

Astrazeneca-Impfung im Krankenhaus ohne Komplikationen

Nur sechs Mitarbeiter krank



Insgesamt waren bis Freitagmittag 251 Angestellte der zweiten und dritten Gefährdungskategorie (Krankenschwestern, Pfleger und Personal, das Patientenkontakt hat) im Warendorfer Krankenhaus mit dem Astrazeneca-Impfstoff geimpft worden. (dpa)

Von Joachim Edler

WARENDORF Nur sechs Angestellte des Warendorfer Krankenhauses haben sich nach ihrer ersten Corona-Impfung mit dem Verweis auf Nebenwirkungen krank gemeldet. Dass nur sechs von 138 Mitarbeitern nach der Corona-Impfung nicht zum Dienst erschienen waren und über Nebenwirkungen klagten, wertete der Krankenhaussprecher als Impferfolg.

Die Angestellten, die sich nach der Coronaimpfung krank meldeten, gaben unter anderem Kopfschmerzen, Gliederschmerzen, Müdigkeit und Fieber als Begründung an.

Insgesamt waren 138 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter Pflegekräfte und Ärzte, am Donnerstag mit dem Vakzin des Pharmaunternehmens Astrazeneca geimpft worden, wie Tobias Dierker, Sprecher des Josephs-Hospitals am Freitag sagte. Bis Freitagmittag waren insgesamt 251 Angestellte der zweiten und dritten Gefährdungskategorie (Krankenschwestern, Pfleger und Personal, das Patientenkontakt hat) mit dem Astrazeneca-Impfstoff geimpft worden. Unter ihnen auch Karnevalsprinz Frank Hülsbusch, im richtigen Leben IT-Mitarbeiter im Krankenhaus. Auch auf der Impfliste: der Gärtner und die Reinigungskräfte.

Vier Impfdosen blieben am Ende übrig. Sie wurden nicht weggeworfen oder anderweitig im Krankenhaus verimpft, betonte Dierker. „Nach Rücksprache mit dem Kreisgesundheitsamt konnten wir noch vier Polizisten impfen.“

Lediglich 15 Angestellte, so Dierker, hätten den Impftermin im Vorfeld abgesagt.

Wie lange die angegebenen Nebenwirkungen anhielten, war zunächst nicht bekannt. Man habe den Geimpften empfohlen, bei den bekannten Nebenwirkungen das Medikament Paracetamol zu nehmen, so Dierker.

Laut dem Robert Koch-Institut (RKI) können Impfreaktionen sowohl bei den mRNA-Impfstoffen von Biontech/Pfizer und Moderna als auch beim Vektor-basierten Astrazeneca-Vakzin auftreten. Sie beginnen demnach in der Regel kurz nach der Impfung und halten wenige Tage an. Vor dem Hintergrund dieser bekannten Impfreaktionen der bisher zugelassenen Impfstoffe gegen Covid-19 hat das Josephs-Hospital die Dienstpläne im Blick: Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen einer Station, Abteilung oder Klinik sollen deshalb nicht alle gleichzeitig geimpft werden. Mitarbeiter stehen zudem im Standby-Modus und können im Notfall einspringen.

Bereits im Januar waren über 200 Beschäftigte der höchsten Gefährdungskategorie wie Intensivstation, Notaufnahme und Corona-station (Isolierstation) – damals mit dem Corona-Impfstoff des Herstellers Biontech und Pfizer – geimpft worden. Zu Komplikationen, so Krankenhaussprecher Tobias Dierker, sei es weder beim ersten noch beim zweiten Impftermin gekommen. Die Zahl der Krankmeldungen mit Verweis auf Nebenwirkungen sei nach der Impfung mit dem Pfizer-Impfstoff genauso niedrig gewesen wie bei der am Donnerstag geimpften Dosis von Astrazeneca.

Und das Krankenhaus erwarte weitere Impfdosen für die dritte Priorisierungsgruppe. Dazu gehören dann Verwaltungsmitarbeiter, die nicht im direkten Kontakt mit Patienten stehen. Dierker: „Noch 30 Mitarbeiter, dann sind wir durch.“

In Deutschland haben die Impfungen mit dem britischen Vakzin des Anbieters Astrazeneca begonnen. Weil es an dem Impfstoff immer wieder Kritik gibt, wollen sich viele Menschen nicht damit impfen lassen. Berichte von geringerer Wirksamkeit und häufigen Nebenwirkungen schrecken viele ab. In Niedersachsen meldeten sich 50 Prozent des geimpften Personals einer Klinik nach der ersten Impfung krank. Im Saarland kam gut die Hälfte aller Angemeldeten gar nicht erst zum Impftermin. Im Impfzentrum Münster ist der bundesweit negative Trend gedreht worden. Inzwischen würden mehr als 90 Prozent der Impftermine mit dem Astrazeneca-Impfstoff wahrgenommen, sämtliche Termine für die kommenden Tage seien ausgebucht.

Krankenhaussprecher Tobias Dieker kann die anfängliche Skepsis der Mitarbeiter gegenüber dem britischen Vakazin des Anbieters Astrazeneca bestätigen. Er freut sich jedoch, dass es eine Wende gibt und die Impfbereitschaft der insgesamt 680 Mitarbeiter mittlerweile bei 90 Prozent liege.

In die Schlagzeilen geraten war das Warendorfer Krankenhaus bei der Diskussion um „Impfdrängler“, nachdem bekannt wurde, dass nicht nur Mitarbeiter der höchsten Priorisierungsgruppe geimpft wurden, sondern auch Vorstandsmitglieder. Namen wurden nicht genannt, der Vorwurf aber zurückgewiesen. Das Krankenhaus-Kuratorium begrüßte sogar die Vorgehensweise und betrachte die Entscheidung, „auch unseren Vorstand in zweiter Priorität zu impfen, als verantwortungsvoll und richtig“. Mitglieder des Kuratoriums seien bei der hauseigenen Aktion „selbstverständlich nicht geimpft“ worden. Wie alle Krankenhäuser habe das Josephs-Hospital zu keiner Zeit Einfluss auf die Liefertermine, Mengen und Arten der zur Verfügung gestellten Impfstoffe gehabt, so der Krankenhaussprecher. Auf Grundlage der gesetzlichen Impfverordnung und mit dem Ziel, die Handlungsfähigkeit der systemrelevanten Krankenhäuser zu sichern, seien die Mitglieder des Corona-Krisenstabs ebenfalls in die zweithöchste Gefährdungskategorie eingestuft worden.
